

11./II. 1915.

4

(„Der Wehrmann im Eisen.“) Wir erhalten folgende Zuschrift: Beim Witwen- und Waisenfonds der gesamten bemessenen Macht wurde durch den Korvettenkapitän Theodor Grafen Hartig die Errichtung des Standbildes eines Ritters aus Lindenholz angeregt, das ein ähnliches Wahrzeichen für Wien werden wird wie der „Stoc-im-Eisen“, da es mit kleinen Nägeln beschlagen werden soll. Für die Erlaubnis, einen solchen Nagel einzuschlagen, wird an den Fonds eine Krone entrichtet. Der Durchführungsplan dieser Anregung ist von Stadtbaudirektor Heinrich Goldemund erdacht, das Denkmal von Professor Josef Müllner entworfen und ausgeführt. Die sinnige Idee, die auch, abgesehen von dem hohen Zweck, dem sie dienen soll, zugleich von historischer und volkstümlicher Bedeutung ist, hat in der Bevölkerung vielfach großen Beifall gefunden. Gibt es doch kaum ein Wahrzeichen, das jedem Wiener Kind bekannter wäre als der „Stoc-im-Eisen“, gibt es doch kaum eines, nach dem der Fremde so unfehlbar sicher fragt, wie gerade nach diesem. Nun geht der Witwen- und Waisenfonds daran, durch die Errichtung dieses mit Nägeln zu beschlagenden Ritterstandbildes seinen patriotisch-humanitären Bestrebungen eine neue Einnahmsquelle zu eröffnen, und er schafft da auch wieder ein Wahrzeichen, das künftigen Generationen legendenumwoben, sagenumspinnen erscheinen wird. Eines aber wird es vor allem sein und bleiben: ein Denkmal der Hilfsbereitschaft und Vaterlands- und Nächstenliebe der heutigen Generation. So ist es zu erwarten und zu hoffen, daß der „Wehrmann im Eisen“ die Herzen der Wiener erobern wird, so sehr, daß sie sein Erscheinen unter ihnen mit demselben Interesse und derselben Sympathie begrüßen werden, wie seinerzeit den „Eisernen Rathhausmann“. Der Witwen- und Waisenfonds beabsichtigt, jedem, der einen Nagel einschlägt, auch eine Bestätigung in Form eines Gedenkblattes zu überreichen. Es sei uns gestattet, anzuregen: eine entsprechende Anzahl von Nägeln

möge in gefälliger Form gleichfalls zu 1 Krone angefertigt werden, sei es als Broschenadel, sei es als Anhänger, als sogenannter Glücksnagel. Dadurch wäre die Möglichkeit geboten, daß, wer sich an der Benagelung des Ritterstandbildes beteiligt, sich auch ein Erinnerungszeichen dieser Art verschaffen und dabei auf doppelte Weise den Witwen- und Waisenfonds fördern kann.

Marie v. Glaser